

Heuernte mit Ortlerblick.

Freiwilliger Arbeitseinsatz auf einem Bergbauernhof im Matscher Tal in Südtirol.

von *Hans Wick*

Mit Bahn und Bus in den Vinschgau

Als Bergsteiger getarnt treten Berthold und ich morgens am Bahnhof Mühldorf eine Zugreise nach Südtirol an. Nach nur zweimal Umsteigen in Rosenheim und Bozen treffen wir in Meran ein. Im Zugabteil hören wir bewundernde Worte von den Mitreisenden, als wir erzählen, dass wir zum Arbeiten auf einen Bergbauernhof fahren. „Gibt es so was heute noch, dass jemand eine ganze Woche umsonst arbeitet?“ Wir entgegnen, es ist ja nicht ganz umsonst, da Verpflegung und Unterkunft auf dem Bergbauernhof gestellt werden. Außerdem wird der Einsatz vom Verein für Freiwillige Arbeitseinsätze in Südtirol vermittelt, der auf Wunsch eine Spendenquittung für den geldwerten Betrag des Freiwilligeneinsatzes ausstellt.

In Meran wird es spannend am Bahnhof. Gibt es die Busverbindung wirklich, die ich aus dem Internet für die Weiterfahrt organisiert habe? Aber nicht nur der Linienbus fährt pünktlich ab, sondern auch die Fahrt durch das ganze Vinschgau bis nach Mals ist erfreulich preiswert: 9.400 Lire pro Person. Auf der rund 60 km langen Fahrt geht es immer an der stillgelegten Bahnlinie entlang, auf der bis vor einigen Jahren noch Züge nach Mals fuhren. Da unser Linienbus für einen Samstag Nachmittag erstaunlich gut besetzt ist, bedauern wir gegenüber dem Busfahrer, dass es die Bahnverbindung Meran-Mals nicht mehr gibt. Doch er teilt uns mit, dass derzeit konkrete Überlegungen zu einer Wiederaufnahme des Zugverkehrs bestehen. Die Bahnlinie war sogar einmal von

Mals weiter über den Reschenpaß bis nach Landeck geplant. Leider ist die Bahntrasse nur abschnittsweise errichtet und dann von der Reschenpassstrasse in Beschlag genommen worden.

In Mals rufen wir bei unserem Bergbauern Martin an, zu dem uns der Verein für Freiwillige Arbeitseinsätze in Südtirol vermittelt hat. Martin holt uns an der Bushaltestelle mit seinem Fiat Panda Allrad ab. Eine Busverbindung gibt es ins Matscher Tal, in dem wir unseren Freiwilligeneinsatz machen, nicht. Dafür ist das von Schluderns abzweigende Seitental des Oberen Vinschgaus wohl zu wenig besiedelt. Und auf der Fahrt in das hintere Matscher Tal stellen wir sogar fest, dass die Teerstrasse in eine Sandstrasse übergeht.

Aufstieg zum Oberrettesjoch vor dem Einsatz

Martin hat einen herrlich gelegenen Hof im Südhang hoch über dem Matscher Tal auf etwa 1700 m Höhe mit freiem Blick zum Ortler und zum Stilfser Joch. Da das Wetter so schön ist, wollen Berthold und ich nach der Marende gleich noch auf den Berg hinauf. Denn mit der Arbeit wird es erst am Montag ernst. In strammem Marsch schaffen wir die Strecke vom Hof bis zur auf 2.677 m gelegenen Oberretteshütte des Alpenvereins Südtirol in drei Stunden zu Fuß. In der wunderschönen Zirbenholzstube der Oberretteshütte treffen wir den für das Matscher Tal

zuständigen Tierarzt, der natürlich den Martin ganz gut kennt. Er warnt uns vor dem sehr angriffslustigen Hahn von Martin.

Am nächsten Tag bezwingen wir das 3.244 m hohe Oberrettesjoch, welches einen schönen Blick zur Wildspitze und zum Similaun freigibt. Beim Abstieg über die Klamm treffen wir abends an der 2.045 m hoch gelegenen Matscher Alm ein, bei der heute ein Almfest gefeiert wird. Im Stall beherbergt die von drei Sennern bewirtschaftete Gemeinschaftsalm 78 Milchkühe, davon gehören drei unserem Bergbauern Martin, den wir hier beim Fest wieder treffen. Blasmusik, Grillfleisch, Speck, Käse, Milch und Schmalzgebäck sorgen für den kulinarischen Höhepunkt des Tages.

Das Leben auf einem Bergbauernhof

Dass Martin für die Heuernte dringend Helfer brauchen kann, können wir gut nachvollziehen. Er bewohnt seinen Hof ganz allein und die Wirtschaftsflächen umfassen ausschließlich Steilhänge, 5 Hektar Wiesen und 2 Hektar Weide. Gesellschaft leistet ihm im Haus nur der Hofhund Bello und im Stall warten tagtäglich 3 Kühe, 3 Kälber, 7 Hühner, der besagte Hahn und zwei Katzen darauf, versorgt zu werden. Aufgrund der großen Höhe des Hofes müssen die Kühe mangels Graswuchs 8 Monate pro Jahr im Stall verbringen. Folglich verbleibt auch nur ein Zeitraum von vier Monaten, in dem die gesamte Heuernte eingebracht werden muß.

Das Wetter ist die ganze Woche ideal zum Heuen und der Tagesablauf wird uns schnell zur Routine: Morgens Stall ausmisten, die Kühe auf die Weide treiben, Frühstück, mit dem Balkenmäher auf die Hänge, Mittag essen, Heu wenden, Heu zusammenrechnen, Marende, noch mal mit dem Balkenmäher raus, Abendessen, Kühe von der Weide holen, Stallarbeit. Einzig der Hahn von Martin sorgt für unkalkulierbare Überraschungen, indem er aus dem Hinterhalt Angriffe führt und sich dadurch erfolgreich Respekt verschafft. Am Montag Nachmittag war das Heu noch nicht trocken genug zum Einbringen, so dass sich Gelegenheit bot, in dem mit Unkraut überwucherten Gemüsegarten von Martin wieder Ordnung zu schaffen.

Berthold verbringt stets den halben Tag in der Küche, den er hatte bei seiner Anmeldung zum Einsatz auch Bereitschaft zur Hausarbeit signalisiert. Martin genießt sichtlich jede Mahlzeit, denn für ihn ist es ganz gewiß nicht alltäglich, sich in geselliger Runde an einen gedeckten Tisch zu setzen. Dank der leckeren Rezepte von Berthold, dem reichlichen Gemüse- und Salatangebot aus dem Garten und den hofeigenen Produkten Milch, Eier und Käse verpflegen wir uns sehr bodenständig. Martin könnte ohnehin nicht kostspielige Essenseinkäufe für uns tätigen, da er im Sommer praktisch kein Einkommen aus seiner aktiven Hofbewirtschaftung erzielt. Die für die Milchlieferung erforderliche Kühltemperatur erreicht er mit seiner Milchkühlung nicht und verfüttert in der warmen Jahreszeit die Milch an die Kälber.



Berthold im Einsatz mit dem Balkenmäher. Hinter ihm der Hof von Martin und unterhalb sieht man das Dorf Matsch.



Martin und Berthold beim Heuziehen. Blick ins hintere Matscher Tal.

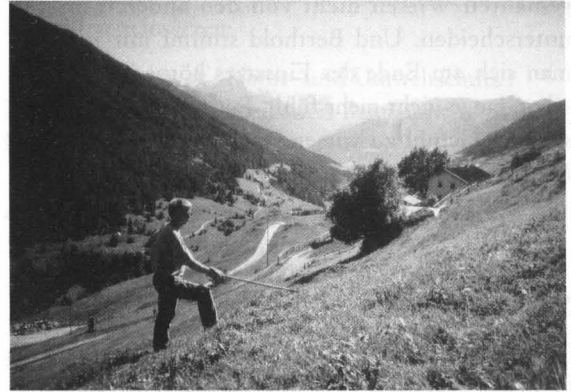
Durch Martins Wiesen verlaufen zwei uralte und über 10 Kilometer lange Waale (Wasserrinnen) zur Bewässerung der Wiesen entlang der Talsüdseite. Die Waale sind einen halben Meter breit und führen etwa 30 cm Wasser, welches vormittags klar ist und am Nachmittag eine milchig graue Farbe bekommt. Diese Verfärbung ist typisch für den Spätsommer, wenn durch die starke Gletscherschmelze am Oberrettesferner viel Schwebesand ins Tal gespült wird. Das eiskalte Wasser lädt nur zu einem sehr kurzen Fußbad ein. Man muß wirklich staunen, dass diese Waale früher in Handarbeit auf eine so große Distanz mit gleichmäßigem Gefälle angelegt werden konnten.

Warum Geld für ein Fitnessstudio ausgeben?

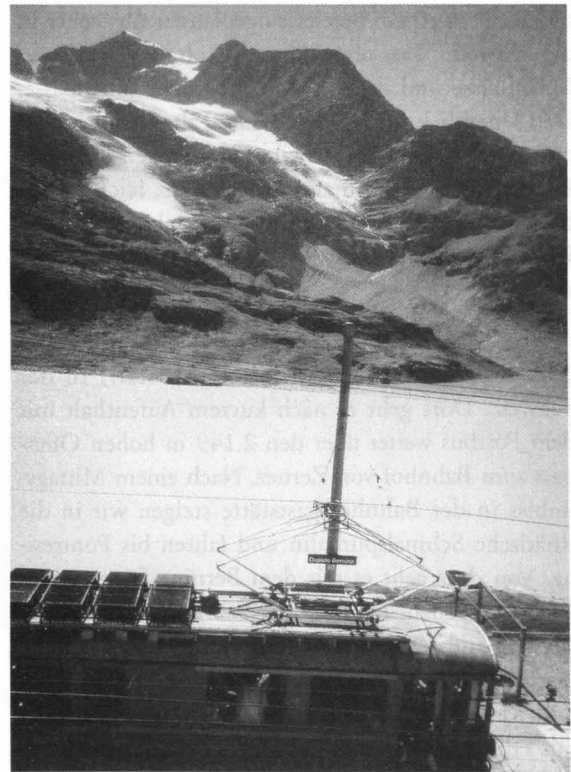
Nach so einem Heuernte-Einsatz werden Berthold und ich abgemähte Steilwiesen bestimmt aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachten. Bis ein Ladewagen voll Heu eingebracht ist, wischt man sich eine ganze Menge Schweißtropfen von der Stirn. Vor allem die ungewohnte Fortbewegung am Hang strengt ganz schön an, die einzigen ebenen Flächen an Martins Hof sind wirklich nur die Wohnräume und der Stall. Wenn man auf das abgemähte Gras bzw. Heu tritt, zieht es einem immer wieder mal die Füße unter dem abschüssigen Boden weg. Festes Schuhwerk ist daher unabdingbar.

Mit der Sense greifen Berthold und ich dem Martin beim Ausmähen der Böschungen und Felsen nur

wenig unter die Arme. Bedingt durch die Höhenlage und die südseitige Exposition ist das Gras recht zäh und borstig, das Sensen ist hier was für „Könner durch Erfahrung“. Das technisch nicht so anspruchsvolle Mähen mit dem Balkenmäher will freilich auch gelernt sein. Dessen Gummiräder sind gegen das seitliche Abrutschen um gezahnte Eisenreifen verbreitert.



Blick aus dem Matscher Tal zum Stilfser Joch und zum Ortler



Blick aus dem Bahnhofsfenster vom Berninahospiz



Auf den steilen Wiesen kann der Ladewagen wegen Kippgefahr nur senkrecht zum Hang fahren.

Beim Wenden gilt es zu vermeiden, dass sich das Innenrad in die Erde gräbt. Denn dabei kommen viele Steine zum Vorschein, die beim Heu zusammenrechen wieder herausgeklaubt werden müssen.

Immerhin ist das Resultat von einer Woche Arbeitseinsatz um den Hof herum gut sichtbar. Nicht ohne Stolz stelle ich fest, dass sich die von mir gemähten Wiesen nicht von den anderen im Tal unterscheiden. Und Berthold stimmt mir zu, dass man sich am Ende des Einsatzes körperlich fit wie schon lange nicht mehr fühlt. Für uns ist es auch ein schönes Gefühl zu wissen, welche Freude wir dem Martin durch unseren Arbeitsbesuch gemacht haben.

Weiterreise zum höchsten Bahnhof der Schweiz

Mit der Aufforderung, ihn bald mal wieder zu besuchen, verabschiedet uns Martin wieder an der Bushaltestelle in Mals. Keineswegs fahren wir jetzt gleich nach Hause. Bei traumhaftem Wetter zieht es uns noch zu einem bereits eingeplanten Abstecher in die Schweiz. Was, ohne Auto? Ja, ohne Auto. Denn Linienbusse und Züge fahren auch über Alpenpässe. Den Überblick zum vorhandenen Fahrtenangebot zu bekommen ist vor allem beim Bereisen verschiedener Länder zugegebenermaßen nicht ganz leicht. Hier bietet jetzt aber das Internet eine sehr praktische Unterstützung für die Reiseplanung von Zuhause aus.

Von Mals haben wir eine direkte Busverbindung über die Grenze nach Münster (Müstair) in der Schweiz. Dort geht es nach kurzem Aufenthalt mit dem Postbus weiter über den 2.149 m hohen Ofenpass zum Bahnhof von Zernez. Nach einem Mittagssnack in der Bahnhofsgaststätte steigen wir in die Rhätische Schmalspurbahn und fahren bis Pontresina. Von dort geht es mit dem Bernina-Express zum nächstgelegenen Bahnhof der Schweiz, dem Ospizio Bernina auf 2.256 m am Berninapass. Im Bahnhofsgebäude befindet sich eine Gaststätte mit Zimmer und Matratzenlager. 40 Franken für Übernachtung mit Frühstück im Lager sind beim derzeitigen Wechselkurs nicht billig, aber aus dem Fenster vom Berninahospiz hat man einen grandiosen Blick. Auf den

Geleisen direkt unterhalb begegnen sich Panoramazüge und Güterzüge der Bernina-Bahn. Dahinter dehnt sich der Lago Bianco weit nach rechts und links aus und gegenüber erheben sich die Ausläufer des Piz Palü.

Abstecher zu Fuß ins Valmalencotal im Veltlin

Am nächsten Morgen verabschiedet sich Berthold aus Termingründen zur Heimfahrt. Mit Wilfried aus Ilmenau geht die Bahnfahrt noch zwei Bahnstationen weiter bis Cavaglio im Poschiavotal. Von dort schreiten wir über den abgelegenen Passo Canfinale nach Italien ins Valmalencotal und vorbei am Lago di Alpe Gera zum Rifugio Bignami (2.401 m). Die schon mittags aufziehenden Gewitterwolken sind uns gut gesonnen, denn sie entleeren sich erst nach Erreichen der Unterkunft.

Die nächste Tagesetappe führt über den Caspogio-Gletscher zum Rifugio Marinelli Bombardieri (2.813 m) und weiter zum Rifugio Carate Brianza (2.636 m). Über das Essen auf den besuchten Rifugios des Italienischen Alpenclubs kann man nur schwärmen. Es gibt stets Dreigänge-Menues, zu denen wir natürlich den wunderbaren Veltliner Wein und keinesfalls das leider auch angebotene Dosenbier ordern.

Der letzte Tag auf unserer Erkundung des südseitigen Berninagebietes führt uns über die Staumauer des Lago Campomoro sowie über den wenig begangenen Passo Canciano wieder in die Schweiz. In Poschiavo besteigen wir die Bernina-Bahn und lassen uns in 40 Minuten 1000 Meter höher befördern zur Alpe Grüm (2.091 m). Das Bahnhofsgebäude beherbergt Restaurant, Zimmer und ein Matratzenlager, wo Wilfried und ich mit Blick auf den Palü-Gletscher übernachten.

Dem Inn entlang nach Hause

Die Heimfahrt von hier trete ich alleine an und fahre nach einem Umstieg in Pontresina bis Scoultarasp mit der Rhätischen Bahn. Die weitere Bahnverbindung bis Landeck ist leider nie zur Vollendung gekommen. Immerhin kommt man aber mit einer

direkten Linienbusverbindung von Scoul-Tarasp über Nauders nach Landeck zum Bahnhof. Von dort geht es mit dem Zug bis Kufstein und über Rosenheim schließlich wieder nach Mühlendorf.

Die insgesamt 5 Umstiege von der Alpe Grüm bis Mühlendorf verteilen sich auf eine Reisedauer von achteinhalb Stunden. Genug Zeit für Lesen, Schlafen, Essen, Unterhaltung und die Betrachtung des immer breiter werdenden Inns, der sozusagen die Reiseroute vorgibt. 13 Tage ohne Auto vergehen „wie im Zuge“.

Winhöring, im Oktober 2000

Hans Wick
Römerstraße 2
84543 Winhöring
Tel.: 08671/882788
Email: hans.wick@gmx.de

Fahrplanauskünfte im Internet:

www.bahn.de	Deutsche Bahn AG
www.sad.it	Südtiroler Verkehrsverbund
www.rhb.ch	Rhätische Bahn
www.sbb.ch	Schweizer Bundesbahn
www.oebb.at	Österreichische Bundesbahn

Informationen zur Berglandwirtschaft und zu Freiwilligeneinsätzen:

www.alpenverein.de / Natur- und Umweltschutz / Naturschutz aktiv / Arbeitskreis Berglandwirtschaft bzw. Freiwilligeneinsätze

Anmeldung für Freiwilligeneinsätze auf Bergbauernhöfen in Südtirol:

Verein freiwillige Arbeitseinsätze
Schlachthofstrasse 4D
I – 39100 Bozen
Tel. 0039/0471/999 309
Fax 0039/0471/981 171
Email: vfaz@sbb.it

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [66_2001](#)

Autor(en)/Author(s): Wick Hans

Artikel/Article: [Heuernte mit Ortlerblick. Freiwilliger Arbeitseinsatz auf einem Bergbauernhof im Matscher Tal in Südtirol. 141-145](#)